

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 33

Artikel: Ursach und Mittel wenn das Waidvieh bisweilen an der Milch abnimmt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Drei und dreißigstes Stück.

Ursache und Mittel wenn das Waidvieh
bisweilen an der Milch abnimmt.

Man hat beobachtet, daß das Melkvieh, wann Regen auf die Waide gefallen, an der Milch abnimmt, besonders wann der Regen mehrere Tage anhält, und die Waideplätze an sich mehr naß als trocken sind. Die Ursache ist: weil das im Regen waidende Vieh, das traurig auf der Waide steht, oft am ganzen Leibe zittert, schwankend hin und her geht, selten einige Hälmlein abreißt, also weniger frißt, und hungrig in den Stall zurückgeht, mithin Mangel an Säften leidet; die Ausdünstung wird vermindert, das Vieh kommt in einen kranken Zustand, und die Lust zum Fressen nimmt ab. Kann man das Vieh bei Regenwetter nicht zu Hause behalten, so trockne man das naßgewordene und ganz erkaltete, wann es nach Haus kommt, wohl ab, striegle es fleißig mit Strohwischen, reinige es von allem Koth, decke es warm zu und füttere es alsdann mit trockenem Futter. Das Vieh läßt gemeinlich die mehr als natürlich angefeuchtete und dadurch veränderte Kräuter unberührt stehen, wenn es nicht vom Hunger gezwungen wird, sie zu fressen.

Leipz. Intell. Bl. 1779. S. 485.



mit dem wollenen Lappen wieder ab. Endlich nehmet Wachs auf einen wollenen Lappen (Wachs von einem zusammengerollten Wachsstock ist hierzu am besten) und reibet damit den Rahmen, wie mit einem Polierstock. Um eure Hände nicht zu färben, könnet ihr auch ein Stück Leinwand zusammen drehen und an der Spitze eines hölzernen Spatens, wie eine Bürste, befestigen.

S. Goth. gem. Wochenbl. S. 194.

Vögel ein Jahr lang aufzubehalten.

Den Weindrosseln und Ortolanen nimmit man den Kopf und die Füße ab, läßt sie in heißem Wasser leicht aufwallen, und legt sie hernach mit Specereien in Essig. In dieser Zubereitung erhalten sie sich ein ganzes Jahr. Will man sie alsdann zum Essen zurichten, so schneidet man sie halb von einander, und legt sie mit geriebner Semmel und ein wenig Petersilie auf den Rost, wovon sie einen sehr guten Geschmack bekommen.

Für Sutmacher, Hüte fein schwarz zu machen.

Man nehme Scheidewasser, ein Pfund.

Quecksilber, eine Unze.

Kampfer, eine halbe Unze.

Mit dieser Auflösung und Mischung die Haare gepinselt und mit der Haut trocknen lassen.

Dieses